



Die ersten Planungen zeigen den Eingang zum Kita-Neubau in Schemmerhofen, von Westen aus gesehen. Die genaue Farbgestaltung des Gebäudes ist noch offen, voraussichtlich wird die Fassade weiß bleiben, dafür das Innere des Gebäudes farbig und spielerisch gestaltet. Entlang der Lindenstraße sollen 13 Parkplätze entstehen (links im Bild).

FOTO: ARCHITEKTURBÜRO OBERMEIER UND TRAUB

Kita-Neubau bietet Platz für 70 Kinder

Architekt stellt Pläne für Einrichtung in Schemmerhofen vor – Anmeldungen ab Frühjahr 2018

Von Andreas Spengler

SCHEMMERHOFEN - Der Bedarf an neuen Kindergartenplätzen ist groß. Jetzt soll in Schemmerhofen eine neue Kindertagesstätte entstehen. Der Architekt Hans Peter Obermeier hat im Gemeinderat die Pläne für den Neubau vorgestellt. Rund drei Millionen veranschlagt die Gemeinde für die Einrichtung, im Herbst 2019 ist die Eröffnung geplant.

Auf die kommenden fünf Jahre gesehen, fehlen im Hauptort Schemmerhofen etwa 75 Betreuungsplätze für Kinder zwischen drei und sechs Jahren und 20 Krippenplätze, prognostiziert Hauptamtsleiter Alfons Link. Der Bedarf entsteht auch aufgrund von neuen Baugebieten und Wohnungen.

Bedarf gedeckt

Abhilfe schaffen soll ein Kindertagesstättenneubau in der Lindenstraße, in dem Mischgebiet mit direkter Nachbarschaft zum neuen Wohnpark und dem Fachmarktzentrum. In dem zweigeschossigen Neubau sind insgesamt zwei Krippengruppen und zwei Regelgruppen vorgesehen, beide ganztags. „Das deckt den Bedarf der nächsten Jahre sicher ab“, sagte Bürgermeister Mario Glaser in der Gemeinderatssitzung. Zudem hob er hervor, dass die Gemeinde auch in Zukunft das Ganztagsangebot vor allem im Hauptort abbilden, zugleich aber die Grundbetreuung in den Teilorten belassen wolle. Geprüft worden sei unter anderem eine Erweiterung am Kindergarten Aßmannshardt. Dabei habe sich herausgestellt, dass diese verhältnismäßig teuer gewesen wäre.

Der Bauplatz auf dem neuen Areal am südlichen Ortsrand von Schemmerhofen habe sich dagegen angeboten, vor allem, weil die meis-

ten Neubaugebiete in Fußweite liegen. Der Platz selbst gehört der Schemmerhofer Firma Activ-Group, mit der die Gemeinde einen Vertrag abschließen will. Die Activ-Group soll als Bauherr den Kindergarten umsetzen und dann schlüsselfertig an die Gemeinde verkaufen. „Das ist ein Novum“, sagt Hauptamtsleiter Link. Er erhofft sich davon aber nicht nur einen geringen Verwaltungsaufwand, sondern auch Kostensicherheit. Rund drei Millionen hat Schemmerhofen für den Kauf veranschlagt, inklusive der Außenanlagen, der Spielgeräte und Inneneinrichtung. „Das müsste mit etwas Kampf auch

machbar sein“, sagte Glaser in der Sitzung.

Unklar war zunächst, ob die Gemeinde auch dann Fördergelder beantragen kann, wenn sie nicht Bauherr der Kita ist. Inzwischen seien die Zusagen vom Regierungspräsidium Tübingen und dem Landratsamt Biberach gekommen: Demnach winken der Gemeinde etwa 500 000 Euro Fachförderung und rund 300 000 Euro aus dem Ausgleichsstock. „Gesamt rechnen wir mit einer Förderung von bis zu 800 000 Euro“, sagte Bürgermeister Glaser.

Je nach Vertragsabschluss mit der Activ-Group, könnte im Mai 2018 mit

dem Bau begonnen werden und im Sommer 2019 die Kita fertiggestellt werden. Für den Wunsch-Eröffnungstermin hat sich Link bereits einen besonderen Tag ausgesucht: „Am 1.9.2019 öffnen wir die Türen“, sagte er im Gemeinderat. „Das halte ich tatsächlich für sehr realistisch“, fügte er nach der Sitzung hinzu.

Erste Anmeldungen seien indes bereits eingegangen, mündlich zwar, aber sie zeigten das große Interesse der Schemmerhofer an der Kita. Ab April oder Mai 2018 sollen die Anmeldungen möglich sein, wie üblich über ein Anmeldeformular auf der Homepage.

Neubau an der Lindenstraße – Gruppen für Krippe und Regelbetrieb

- Außen schlicht, innen bunt: Der Kindergartenneubau an der Lindenstraße soll sich nach den Plänen des Architekten optimal in die bestehende Bebauung einfügen und daher von außen eher schlicht gestaltet werden. Die **Fassade** wird „voraussichtlich weiß“ bleiben, erklärte der Ulmer Architekt Hans Peter Obermeier im Schemmerhofer Gemeinderat. „Das genaue Farbkonzept ist noch unklar.“ Die ersten Planungen geben aber bereits einen Eindruck: Einzelne Fenster lockern die Optik auf. Im Innern sollen Farben und verspielte Elemente dominieren. So öffnen sich die Flure trichterförmig zum Eingang hin und wirken so einladender.

- Auf einer Gesamtfläche von 1300 Quadratmetern, verteilt auf zwei Stockwerke, sind unter anderem vier Gruppenräume, Büros, Besprechungs-, Ruhe-, Material- und Bastelräume geplant. Verbunden

sind beide **Stockwerke** über eine breite Spieltreppe mit kindgerechten flachen Stufen und einem Aufzug. Außerdem wird im Außenbereich eine Fluchttreppe angebracht. Vom Erdgeschoss aus besteht direkter Zugang zu einem Spielplatz, im Obergeschoss soll den Kindern eine überdachte Terrasse als Spielmöglichkeit im Freien dienen, geschützt vor Regen.

- Im Erdgeschoss werden die zwei **Regelgruppen** für Kinder von drei bis sechs Jahren untergebracht, im Obergeschoss die beiden **Krippengruppen** für unter Dreijährige. Insgesamt etwa 70 Kinder sollen Platz in der Kita finden, davon 20 in der Krippe.

- Ein bereits bestehendes **Blockheizkraftwerk** kann das gesamte Gebäude mit Energie versorgen, ein Nebenraum bei der angrenzenden Bushaltestelle dient als Abstellkammer für Spielgeräte, Hausmeis-

tergeräte und Fahrräder-Abstellplatz. Entlang der Lindenstraße sollen zudem 13 Parkplätze geschaffen werden.

- Bei den **Gemeinderäten** kamen die Planungen größtenteils gut an, auch Bürgermeister Glaser lobte die Planungen als „sehr gelungen“. Kritik kam unter anderem von Gemeinderat Josef Rapp. Er bemängelte, er halte das Raumangebot für zu klein geraten. „Manche Räume erscheinen mir eher wie Puppenstuben, da dürfen die Kinder aber nicht groß werden“, sagte er im Rat. Er regte an, die Kita weniger kleinteilig zu planen. Architekt Obermeier verwies auf die Vorschriften des Kommunalverbands für Jugend und Soziales (KVJS). „Wir bewegen uns zwar an der Untergrenze, aber noch in den Vorgaben“, sagte er. „Das wird kein kleiner Kindergarten, aber auch kein aufgeblasener“, entgegnete Bürgermeister Glaser. (asp)